

Abstract red lines of varying thickness and curvature, some overlapping, set against a light blue background.

Reformierter Lehrplan

für den konfessionellen Religionsunterricht im Kanton Zug

Reformierte Kirche

Kanton Zug

Kirche mit Zukunft



Impressum

Herausgeber: Reformierte Kirche Zug
Auftraggeber: Reformierte Kirche Zug

Redaktion Reformierter Lehrplan: Maria Oppermann
Redaktion AG Planungshilfe: Sabina d'Episcopo,
Dr. Guido Estermann, Rainer Uster

Grafik: grafikcontainer, Luzern
Druck: Hebidruck AG, Baar
Bezug digital: www.ref-zug.ch

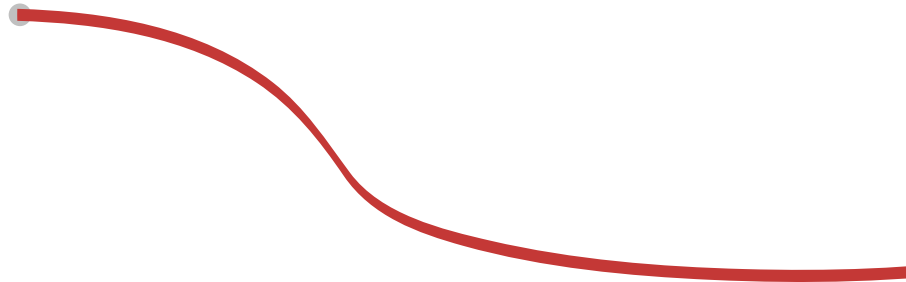
Als Grundlage des vorliegenden Lehrplans diente der bis zum Juli 2019 gültige ökumenische Lehrplan des Kantons Zug. Ausserdem durften wir auf sorgfältig aufbereitetes Material des katholischen Lehrplans LeRuKa zurückgreifen. Wir danken dem Netzwerk Katechese.

Vorwort	3
Reformierter Lehrplan	4
Einleitung	4
Aufbau und Hinweis zur Anwendung	4
Religionspädagogische Grundlegung	4
Kompetenzorientiertes Lernen mit Kompetenzmatrix	5
Didaktische Prinzipien	6
Rolle der Religionslehrperson	7
Perspektiven für den fächerübergreifenden Unterricht	7
Ökumenische Planungshilfe zu den Kompetenzen	8
Einleitung	8
Planungshilfe zu den einzelnen Kompetenzen	9



Der Anfang des roten Fadens, der sich durch den Lehrplan zieht, ist das Kreuz auf dem Cover. Es zeigt unsere christliche Identität. Als Symbol ist es aber vielschichtig und kann nicht auf eine Bedeutung reduziert werden. Menschen verknüpfen unterschiedliche Erfahrungen und Deutungen mit dem Kreuz. Darum braucht das Kreuz auch im Unterricht einen sorgfältigeren Umgang. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt des Symbols und seiner Bedeutung kennen, sie machen ihre eigenen Erfahrungen und können es für sich selbst deuten. Dies ist ein Beispiel dafür, wie wir kompetenzorientiertes Lehren und Lernen verstehen. Es geht darum, konkretes Wissen und erworbene Fertigkeiten anzuwenden sowie eigene Haltungen auszudrücken.

Der reformierte Lehrplan mit der ökumenischen Planungshilfe bildet Grundlage und Orientierung für einen kompetenzorientierten Religionsunterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen, was es heißt, Christin oder Christ zu sein.



Reformierter Lehrplan

Einleitung

Im Religionsunterricht lernen Kinder und Jugendliche den christlichen Glauben und dadurch ein wesentliches Fundament unserer Kultur kennen. Sie finden Ausdruck und Sprache für eigene religiöse Gefühle und für den eigenen Glauben, woraus Offenheit und Verständnis für Andersdenkende und Andersglaubende wachsen kann. Sie lernen, im Alltag aus einer christlichen Sicht zu handeln. Damit stärken sie den Dialog zum Frieden unter Menschen und der Bewahrung der ganzen Schöpfung. Der Erwerb dieser Kompetenzen kann Kindern und Jugendlichen helfen, in unserer von kultureller und religiöser Vielfalt gekennzeichneten gesellschaftlichen Gegenwart Orientierung für den eigenen Lebensweg zu finden.

Mit dem Reformierten Lehrplan liegt den Religionslehrpersonen ein kantonal verbindliches Instrument vor, das ihnen für ihren Unterricht Orientierung bietet. Der Lehrplan fördert einen kompetenzorientierten Ansatz. Er verortet die anzustrebenden Lernziele nach Altersstufen und Kompetenzbereichen. Durch die Aufschlüsselung von Inhalts- und Handlungsaspekten ist der Lehrplan geeignet, auf die Herausforderungen zunehmender Heterogenität zu reagieren und auf die Kinder und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt einzugehen.

Aufbau und Hinweis zur Anwendung

Der Lehrplan unterteilt sich in einen **reformierten Lehrplan** und eine **ökumenische Planungshilfe** mit reformierten Ergänzungen.

Kapitel 3–5 bilden die Grundlage für den konfessionellen Religionsunterricht. Kapitel 6 bietet eine ökumenische Planungshilfe an, mit welcher der Lehr-Lern-Prozess auf Grundlage der Kompetenzmatrix des reformierten Lehrplans kompetenzorientiert gestaltet werden kann.

Religionspädagogische Grundlegung

Konfessioneller Religionsunterricht am Lernort Schule

Der konfessionelle Religionsunterricht in der Schule will Schülerinnen und Schülern Orientierung in der eigenen Religion bieten, sie auf ihrem religiösen Weg begleiten und in ihrer religiösen Mündigkeit fördern. Dabei unterstützt der vorliegende Lehrplan die Religionslehrpersonen darin, dass der konfessionelle Religionsunterricht seinen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule sowie zur Schulkultur leisten kann. Konfessioneller Religionsunterricht am Lernort Schule wird als Bildungsfach verstanden. Er ist Teil des diakonischen Auftrags der Kirche und trägt zu einer Erziehung und Bildung zugunsten einer menschenfreundlichen Gesellschaft bei.

Ziele des konfessionellen Religionsunterrichtes

- Vermittlung eines Grundwissens über die christliche Religion in ihren Konfessionen und in ihrer Beziehung zu anderen Religionen
- Leistung eines wesentlichen Beitrags zur kulturellen Bildung
- Weiterentwicklung einer aus dem christlichen Glauben mitverantworteten Wertegemeinschaft
- Förderung der Identitätsentwicklung und Unterstützung einer selbstverantwortlichen Lebensführung
- Förderung der religiösen Ausdrucksfähigkeit

Ökumene im kirchlich verantworteten Religionsunterricht

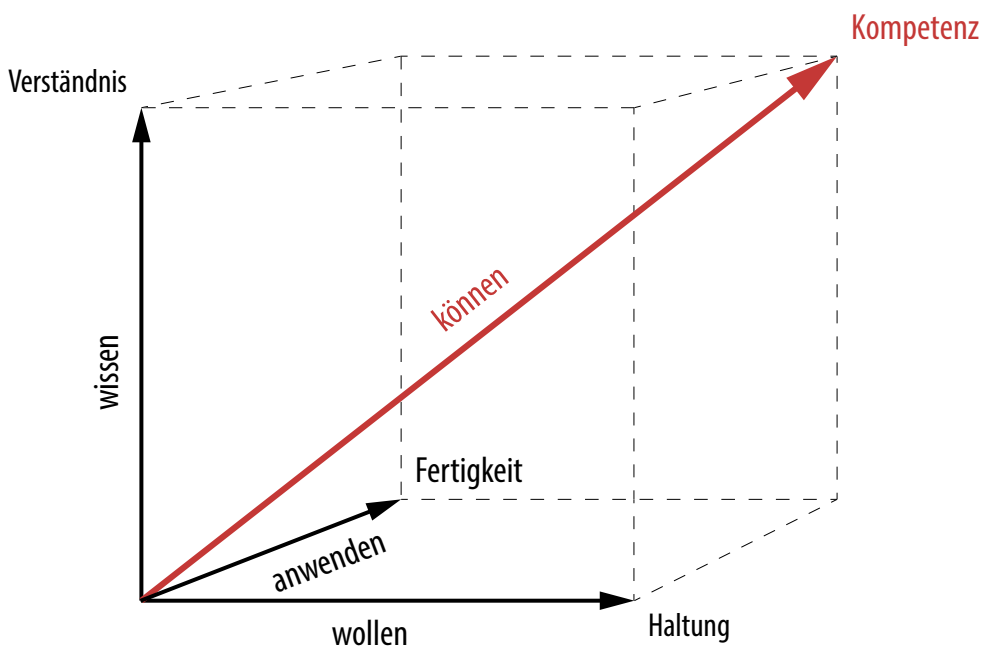
Ziel der Ökumene im kirchlich verantworteten Religionsunterricht ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Eigenheiten der Konfessionen wahrnehmen und wert-

schätzen und, dass gleichzeitig der Unterricht die Gemeinsamkeiten der Konfessionen stärkt. Der vorliegende Lehrplan ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, den Perspektivenwechsel zwischen einer Innensicht (learning in religion) und einer Aussensicht (learning about religion) auf ihre Konfession zu üben.

Kompetenzerwerb

Der Lehrplan zeigt auf, wie Kinder und Jugendliche religiöse Kompetenzen erwerben können. Kompetenzen bezeichnen Fähigkeiten, mit denen konkrete Herausforderungen im Alltag bewältigt und die persönliche Um- und Mitwelt aktiv mitgestaltet werden kann. Dazu zählen unterschiedliche Ressourcen wie kognitives Vermögen, Wissen, Haltungen und praktische Fertigkeiten.

Kompetenzorientiertes Lernen



Dabei ist gerade im Hinblick auf religiöse Kompetenzen festzuhalten, dass sie mehr sind als nur messbares Wissen oder ein Bündel erlernbarer Fähigkeiten. Vielmehr beziehen sie sich auf das Ganze der sich entwickelnden Persönlichkeit. Besonders im konfessionellen Religionsunterricht gilt, dass es Lerngegenstände und Inhalte braucht, an denen die Kompetenzen erworben werden können.

Kompetenzmatrix

Der Lehrplan definiert drei Kompetenzbereiche, die zur Gestaltung einer selbstbestimmten religiösen Glaubensbiografie notwendig sind. Auf der horizontalen Achse sind die Kompetenzbereiche, auf der vertikalen Achse die Zyklen angegeben, innerhalb derer die einzelnen Kompetenzen erworben werden. Die in einem Zyklus erworbenen Kompetenzen bilden jeweils die Grundlage für die nächsten Zyklen, in denen die erworbenen Kompetenzen erweitert und vertieft werden. Daraus ergibt sich folgende Kompetenzmatrix (siehe nächste Seite).

Kompetenzbereiche des konfessionellen Religionsunterrichts

	Identität entwickeln	Religiöse Ausdrucksfähigkeit aneignen	Christliche Werte vertreten
Zyklus 1 5–8 Jahre	Sich selbst mit positiven und negativen Gefühlen und Eigenschaften wahrnehmen und annehmen. 1A	Grundformen religiöser Ausdrucksweise kennen, deuten und eigene Ausdrucksformen finden. 1B	Eigene und christliche Wertvorstellungen wahrnehmen und benennen. 1C
Zyklus 2 9–12 Jahre	Sich an Vorbildern des Lebens und des Glaubens orientieren und für sich förderlich werden lassen. 2A	Religiöse Ausdrucksweise in Tradition und Gegenwart unterscheiden, deuten und eigene Ausdrucksformen finden. 2B	Sich für christliche Wertvorstellungen und Haltungen in einer Gemeinschaft einsetzen. 2C
Zyklus 3 13–15 Jahre	Sich in der eigenen Widersprüchlichkeit wahrnehmen und den Suchprozess der eigenen Identität aktiv gestalten. 3A	Religiöse Ausdrucksweise in Tradition und Gegenwart unterscheiden, deuten und eigene Ausdrucksformen finden. 3B	Die eigenen Wertvorstellungen reflektieren und für sie eintreten. 3C

Didaktische Prinzipien

Spiralförmiger Aufbau

Die Kompetenzbereiche werden in jedem Zyklus in neuen Teilaspekten aufgegriffen. Dies führt zu einer altersgerechten und vertieften Auseinandersetzung und ermöglicht einen stetigen Aufbau der Kompetenzen.

Elementares Lernen

Dem kirchlichen Religionsunterricht liegt das didaktische Konzept des elementaren Lernens zugrunde. Elementares Lernen bedeutet Konzentration auf das Wesentliche und ist entscheidend für die Bestimmung von Bildungsinhalten. Sie bezieht sich auf fünf Dimensionen, die ineinandergreifen:

- **Elementare Struktur:** Ist die Sache hinreichend vereinfacht?
- **Elementare Erfahrung:** Auf welche relevante menschliche Erfahrung bezieht sich der Inhalt?
- **Elementare Zugänge:** Ist die Behandlung der psychosozialen Entwicklung der Lernenden angemessen?
- **Elementare Lernwege:** Sind die Methoden inhaltlich wie altersgemäss angemessen?
- **Elementare Wahrheit:** Welche Grundüberzeugung des christlichen Glaubens spricht der Inhalt an?

Die Religionslehrperson gestaltet den kompetenzorientierten Lehr-Lern-Prozess massgeblich. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, benötigt sie Selbst-, Sozial- und Fachkompetenzen sowie spirituelle Kompetenzen. Grundlegend für die Ausbildung der jeweiligen Kompetenzen sind theologisches Fachwissen, pädagogische und didaktische Kenntnisse sowie die Einübung eines christlich geprägten Lebensstils. Damit verbunden ist ein Vorwissen über und ein Interesse an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen.

Von der Religionslehrperson wird ein loyal-konstruktives Verhältnis zur Kirche und eine kooperative Grundhaltung gegenüber staatlichen Bildungseinrichtungen erwartet. Sie ist offen für verschiedene Zugänge zur christlichen Religion und zu anderen Religionen.

Wie auch bei anderen Schulfächern ist es eine Herausforderung, angemessene Handlungsfelder für den Erwerb der Kompetenzen anzubieten. Eine besondere Chance kann sich aus der Kooperation mit den schulischen Fächern Ethik und Religion, Kunst, Geschichte und Musik ergeben.

Die Rolle der Religionslehrperson

Perspektiven für den fächerübergreifen- den Unterricht

Ökumenische Planungshilfe zu den Kompetenzen

Einleitung Die ökumenische Planungshilfe ist ein Arbeitsinstrument für die Religionslehrpersonen zur Planung und Gestaltung des kompetenzorientierten Religionsunterrichts. Sie wurde von einem ökumenischen Team auf Grundlage des katholischen Lehrplans für Religionsunterricht und Katechese (LeRuKa) und des reformierten Lehrplans erarbeitet.

Den drei Kompetenzbereichen sind für jeden Zyklus Kompetenzen zugeordnet. Diese werden in Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen sowie auf mögliche Inhalts- und Handlungsaspekte beschrieben.

Der **Lebensweltbezug** der einzelnen Kompetenzen meint deren Bedeutung und Wirkung für die Kinder und Jugendlichen. Die Verbindung zwischen Lebensweltbezug und Handlungsaspekten entspricht dem im Lehrplan beschriebenen Ansatz der Kompetenzorientierung. Es geht um die Anwendung konkreten Wissens, den Ausdruck von Haltungen und den Einsatz von Fertigkeiten.

Bei der Formulierung der **Inhalts- und Handlungsaspekte** wurde eine Auswahl theologisch relevanter Lerngegenstände getroffen:

- Gott
- Jesus
- Schöpfung
- Schrift- und Lebenswelten
- Sinnfragen
- Reformierte Praxis

Die möglichen Lerngegenstände sind diesen Hauptbegriffen über alle Zyklen und zu allen Kompetenzen der oben genannten Kompetenzmatrix zugeordnet. Die ersten fünf der oben erwähnten Lerngegenstände sind Teil der ökumenischen Planungshilfen. Der Lerngegenstand «Reformierte Praxis» ist nur für den reformierten Religionsunterricht ein wesentlicher Aspekt.

Kompetenz

Sich selbst mit positiven und negativen Gefühlen und Eigenschaften wahrnehmen und annehmen.

Lebensweltbezug

Spätestens mit Beginn des Kindergartens verlassen Kinder das vertraute familiäre Umfeld und sehen sich mit Neuem konfrontiert: eine neue Gruppe, Lehrpersonen, neue Räumlichkeiten, neue Verhaltensweisen, Schulweg etc. Sie stehen nicht (mehr) alleine im Zentrum der Aufmerksamkeit und müssen lernen, sich einer Gemeinschaft anzupassen, ohne sich dabei selbst zu verlieren. Hierfür müssen sie in der Lage sein, Neuem offen und neugierig zu begegnen und sich zugleich abgrenzen zu können. Der produktive Umgang mit den eigenen Gefühlen und ein Bewusstsein für die eigenen Stärken und Schwächen führt zu Selbstvertrauen und dem Gefühl der Handlungswirksamkeit. Mit diesen Prozessen gehen auch Transformationen von Gottes- und Weltbildern einher und diese werden vermehrt beeinflusst von Erfahrungen innerhalb von Sekundärräumen. Durch die Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten und mit der Person Jesus können konkrete religiöse Bezugspunkte geschaffen werden.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Gefühle in Bezug auf Gott → wahrnehmen, → formulieren und → ausdrücken:
Gott sorgt sich um alle

→ **Jesus**

Gefühle zu Leben und Wirken Jesu → wahrnehmen, → formulieren und → ausdrücken:
begegnet Menschen (Bartimäus / Jesus und die Kinder ...) | Gleichnisse | Jesus lässt sich von Johannes taufen

→ **Schöpfung**

Sich selbst als Geschöpf mit Begabungen und Schwächen → wahrnehmen, → beschreiben und → annehmen:
Stärken und Schwächen | Angst | Freude | Trauer | Wut

→ **Schrift und Lebenswelten**

Gefühle, die durch biblische Geschichten ausgelöst werden → wahrnehmen, → formulieren und → ausdrücken:
Psalmen | Erzelterngeschichten

→ **Sinnfragen**

Fragen des Woher? Wieso? und Wohin? im eigenen Leben → wahrnehmen, → beschreiben und → ausdrücken:
Geboren werden und Sterben | Ich bin Teil einer Gemeinschaft | Das bin ich

→ **Reformierte Praxis**

Meinen Bezug zur reformierten Gemeinschaft → wahrnehmen → formulieren und → ausdrücken:
Taufe | Taufgottesdienst | Wir sind ein Teil der reformierten Gemeinschaft | «Meine» Kirche

Kompetenz

Grundformen religiöser Ausdrucksweise kennen, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.

Lebensweltbezug

Kinder entwickeln aufgrund ihrer Erfahrungen mit Menschen und der Umwelt ein Gottesverständnis und eine Gottesbeziehung, welche Stabilität und Sicherheit geben, wobei diese Verständnis- und Beziehungsdimensionen sich nicht stufentheoretisch fassen lassen. Diese Konstruktion von Gottesbildern passiert in kontextuellen Situationen, die von Kommunikation, Beziehung, Sprache, kulturellem Umfeld oder gelebten Werten geprägt ist. Gottesbilder werden so hilfreiche Fundamente zur Entwicklung der eigenen Identität.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Grundformen, wie Menschen Gott begegnen, → kennen, → deuten und → eigene Ausdruckformen finden:

Körperliche Ausdrucksweisen: Kreuzzeichen | Singen

Gebetsformen: Vaterunser / Unser Vater

Symbole: Licht | Wasser

Feste im Kirchenjahr: Erntedank

→ **Jesus**

Grundformen, wie Menschen Jesus begegnen, → kennen, → deuten und eigene Ausdruckformen finden:

Symbole: Wasser | Kreuz

Feste im Kirchenjahr: Advent | Weihnachten | Fastenzeit | Ostern

→ **Schöpfung**

Die Symbolik des Zweiten Schöpfungsmythos → kennen, → deuten und → eigene Vorstellungen formulieren und austauschen:

Garten Eden

→ **Schrift und Lebenswelten**

Biblische Aufbruchs-, Verheissungs-, Segens- und Befreiungsgeschichten

→ kennen, → die befreiende und schützende Dimension Gottes verstehen und

→ Vertrauen entwickeln:

Erzelterngeschichten | Exodus

→ **Sinnfragen**

Fragen des Woher? Wieso? und Wohin? im eigenen Leben → wahrnehmen, → beschreiben und → ausdrücken:

Warten (Advent) / füreinander da sein

→ **Reformierte Praxis**

Meinen Bezug zur reformierten Gemeinschaft → wahrnehmen,

→ formulieren und → ausdrücken:

Taufhandlung | Taufform | Symbol: Taufkerze

Kompetenz

Eigene und christliche Wertvorstellungen wahrnehmen und benennen.

Lebensweltbezug

Spätestens mit Beginn der Schulpflicht werden Kinder Teil heterogener Gruppen, in denen man sich über das gemeinsame Miteinander verständigen muss. Hierfür ist die christliche Haltung der Würde und der Freiheit jeder einzelnen Person eine fundamentale Grundlage. Kinder sind gefordert, ihre bereits entwickelten Wertvorstellungen als solche wahrzunehmen und zu artikulieren. Für diese Wertentwicklungsprozesse sind eigene Zugänge zu Gott, Jesus und Schöpfung entscheidende Dimensionen. Zudem lernen sie in der heterogenen Gruppe andere Wertvorstellungen kennen. Eine Vielzahl von gesellschaftlich akzeptierten Wertvorstellungen in der Schweiz ist nach wie vor christlich begründet.

Inhalts- und Handlungsaspekte**→ Gott**

Die eigene Gottesbeziehung im konkreten Handeln → erkennen,
→ reflektieren und → wirksam werden lassen:

Umgang mit Andersartigkeit | Was ist gerecht? – Was ist ungerecht? |
Versöhnung | ...

→ Jesus

Die Person Jesu in Bezug auf ihr Handeln → wahrnehmen, → verstehen
und → sich darüber austauschen:

Tischgemeinschaft | Geschichten der Nächstenliebe und des Respektes

→ Schöpfung

Schöpfung als Grundlage des eigenen Daseins → wahrnehmen, → benennen
und → wirksam werden lassen:

Ich als Teil der Schöpfung

→ Schrift und Lebenswelten

Christliche Wertvorstellungen über Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Frieden,
Partnerschaftlichkeit und Wahrheit in der biblischen und nachbiblischen
Tradition → wahrnehmen, → begründen und → entwickeln:

Goldene Regel | Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe

→ Sinnfragen

Fragen des Woher? Wieso? und Wohin? im eigenen Leben → wahrnehmen,
→ beschreiben und ausdrücken:

Respekt | Achtsamkeit | Aufmerksamkeit

Kompetenz

Sich an Vorbildern des Lebens und des Glaubens orientieren und diese für sich förderlich werden lassen.

Lebensweltbezug

Mit zunehmendem Alter sind Kinder vermehrt gefordert, eigenständige Entscheidungen zu treffen, sei es in Bezug auf ihr Verhalten gegenüber sich selbst oder in verschiedenen sozialen Gruppen. In dieser Phase spielen Vorbilder, an denen das eigene Handeln sich orientieren kann, eine wichtige Rolle. Diese Vorbilder können einerseits dem realen familiären oder freundschaftlichen Umfeld entstammen, aber auch nur medial bekannt sein oder fiktiv existieren. Die Reflexion des eigenen Handelns anhand der Orientierung an Vorbildern sollte reflexiv begleitet werden. Damit lernen Kinder, sich differenziert mit den Eigenschaften und Handlungen anderer Personen auseinanderzusetzen sowie die Wirkung auf die eigene Identität und die eigenen Empfindungen wahrzunehmen. Die Auseinandersetzung mit biblischen und christlichen Lebensbildern bietet Kindern die Möglichkeit, Vorbilder im Glauben zu finden, die sie bei ihrer religiösen Entwicklung unterstützen sowie handlungsleitend wirken können. Dies hat besonderes Gewicht in einer Zeit, in der Religion und der persönliche Glaube gesellschaftlich wenig thematisiert werden.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Menschen und deren gelungene Begegnungen mit Gott → kennen lernen,
→ sich darüber austauschen und → sich daran orientieren:

Franz von Assisi und Heilige Klara | Martin Luther | Huldrych Zwingli |
Kirchenpatron | «local heroes»

→ **Jesus**

Menschen und deren gelungene Begegnungen mit Jesus → kennen lernen,
→ sich darüber austauschen und → sich daran orientieren:

Aus der Bibel: Gelähmter | Aussätziger | der barmherzige Vater |

Menschen aus neuerer Zeit: Dietrich Bonhoeffer | Martin Luther King

→ **Schöpfung**

Menschen und Institutionen mit konstruktivem Umgang mit Schöpfung
→ kennen, → reflektieren und → sich daran orientieren:

sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen | Institutionen, die sich zur
Bewahrung der Schöpfung einsetzen, kennen lernen
(WWF, Greenpeace, BfA, FO, ...)

→ **Schrift und Lebenswelten**

Menschen / Figuren der Bibel → kennen, → sich darüber austauschen und
→ sich daran orientieren:

Rut | Esther | Maria Magdalena | Maria und Martha

→ **Sinnfragen**

Fragen des Woher? Wieso? und Wohin? im eigenen Leben → wahrnehmen,
→ beschreiben und → ausdrücken:

Glück | Mein Lebensweg / -ziel

→ **Reformierte Praxis**

Meinen Bezug zur reformierten Gemeinschaft → wahrnehmen,
→ formulieren und → ausdrücken:

Abendmahl | Abendmahlsgottesdienst | Kirchengeschichte und Reformation

Kompetenz

Religiöse Ausdrucksweise in Tradition und Gegenwart unterscheiden, deuten und eigene Ausdrucksformen finden.

Lebensweltbezug

Die Gottesbeziehung und das Gottesverständnis werden nebst den Kontexten auch von der kognitiven Leistung der Kinder mitbeeinflusst, wobei diese Leistung auch an entwicklungspsychologische Voraussetzungen gebunden ist. Die Zahl und die Art von Impulsen von aussen haben dabei eine hohe Bedeutung. In der Auseinandersetzung mit Ausdrucks- und Sprachformen biblischer Geschichten und Texte kann das eigene Gottesverständnis und damit auch die eigene Gottesbeziehung stark mitgeprägt werden.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Verschiedene Ausdruckformen über Gott in unterschiedlichen Zeiten

→ kennen, → reflektieren und → sich der eigenen Bilder bewusst werden:

Kain und Abel | Turmbau zu Babel | Arche Noah | Taube | Mose-Exodus/Passah | nach Gott fragen | Gott in Kunst und Literatur (Geschichten aus dem AT und NT)

→ **Jesus**

Die Person Jesu in Bezug auf ihr Handeln → wahrnehmen, → verstehen

und → sich darüber austauschen:

Gleichnisse und Wunderberichte | Vaterunser / Unser Vater

Symbole: Brot und Wein | Fisch

Feste: Passion und Auferstehung | Pfingsten

→ **Schöpfung**

Die zwei biblischen Schöpfungsmythen als Sprachformen → kennen, → deuten

und → in Beziehung mit den Sprachformen der eigenen Lebenswirklichkeit setzen:

Schöpfungsmythen

→ **Schrift und Lebenswelten**

Den Aufbau der Bibel → beschreiben, → biblische Textarten kennen und

→ die Bibel in ihrer Bedeutung für die eigene Identität und in der Gesellschaft erörtern:

Altes Testament | Neues Testament | Paulusbriefe und Apostelgeschichte |

Propheten | Psalmen | Welt und Umwelt der Bibel | Urchristen |

Jüdische Wurzeln des Christentums

→ **Sinnfragen**

Fragen des Woher? Wieso? und Wohin? im eigenen Leben → wahrnehmen,

→ beschreiben und → ausdrücken:

Christsein heute | Chancen und Grenzen des Zusammenlebens |

meine Stärken und Schwächen | Entwicklung der christlichen Kirchen

(Reformation, Konfessionalisierung, Ökumene) | Sakramente

→ **Reformierte Praxis**

Menschen und deren gelungene Begegnungen in der reformierten Gemeinschaft

→ kennen lernen, → sich darüber austauschen und → sich daran orientieren:

Mit Jesus Gemeinschaft erleben, Mahl feiern | Jesu Gegenwart erfahren, sich

an Jesus erinnern, seinem Beispiel folgen | Abendmahlsgottesdienst |

Mahlgeschichten | Reformationssonntag

Kompetenz

Sich für christliche Wertvorstellungen und Haltungen in einer Gemeinschaft einsetzen.

Lebensweltbezug

In einer multiperspektiven Welt sind Kinder zunehmend in der Verantwortung, eigene Entscheidungen zu treffen. Es können ethische Urteilsfähigkeiten gebildet werden, die handlungswirksam werden. Es geht darum, Kinder zu befähigen, in konkreten Situationen Entscheidungen aus christlich-ethischer Perspektive zu fällen sowie ihr eigenes Urteilsvermögen vor dem Hintergrund christlicher Wertvorstellungen zu reflektieren und zu entwickeln. Aus dieser Haltung heraus setzen sich Kinder konkret durch ihr Engagement für die Gemeinschaft und die Schöpfung ein und erfahren dabei die Sinnhaftigkeit und den Wert des persönlichen Einsatzes.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Gewachsene Gottesvorstellungen in Kulturen und Zeiten in Bezug auf Wertvorstellungen → erkennen, → formulieren und → reflektieren:
Bundesgedanken | Bild vom Dornbusch | Auferweckung Jesu

→ **Jesus**

Denk-, Rede- und Handlungsoptionen im Leben und Handeln der Person Jesu → wahrnehmen, → verstehen und → in Bezug zu eigenen Wertvorstellung setzen:
Heilungsgeschichten | Passionsgeschichten | Wunderberichte | miteinander teilen, Anteil nehmen

→ **Schöpfung**

Die Bedingungen zur Bewahrung der Schöpfung → kennen lernen, → reflektieren und → sich dafür engagieren:
Schöpfung und Umweltverhalten | Schutz der Würde von Mensch und Natur

→ **Schrift und Lebenswelten**

Den Wertebezug in alt- und neutestamentlichen Texten → nennen, → erklären und → in ihrer Relevanz für die heutige Zeit darstellen:
Bergpredigt | Goldene Regel | Liebesgebot | Barmherziger Samariter | Tora als Weisung zum guten Leben | Toleranz, anderen Religionen und Kulturen in der Gesellschaft begegnen | Werte und Normen

→ **Sinnfragen**

Grundfragen des Lebens → wahrnehmen, → beschreiben und → ausdrücken:
sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen | Gewissen

Kompetenz

Sich in der eigenen Widersprüchlichkeit wahrnehmen und den Suchprozess der eigenen Identität aktiv gestalten.

Lebensweltbezug

Die Jugendlichen befinden sich mitten in der Pubertät. Diese Umbruchphase ist oftmals mit Unsicherheiten und Stimmungsschwankungen verbunden. Viele Jugendliche suchen nach Orientierung und Identität. Dabei verhalten sie sich – zwischen Suche nach Geborgenheit einerseits und Abgrenzung von der Erwachsenenwelt andererseits – aus Sicht von Erwachsenen oft widersprüchlich. Das betrifft auch den Glauben: Nach dem Abschied vom Kindheitsglauben bedarf es zum Beispiel schlüssiger Konzepte, wie Gott sich ins verändernde Weltbild integrieren lässt bzw. wie mit bleibenden Widersprüchlichkeiten umgegangen werden kann. Die Bezüge zu der Person Jesu und der Schöpfung verändern sich und können neu aufgebaut werden. Die intellektuellen Fähigkeiten hierfür sind vorhanden. Diese Voraussetzung und neuen Möglichkeiten stellen eine entscheidende Basis dar, dass Jugendliche die biblische Tradition neu entdecken können. Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird für Jugendliche ganz relevant und kann konstruktiv und lebensbejahend thematisiert werden, damit die Jugendlichen eigene tragende Lebensoptionen stärken können.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Fragen und Zweifel zum / am eigenen Gottesbild → benennen,

→ sich austauschen und → reflektieren:

Gott des Bundes | Gottes Wirken im eigenen Leben | Geist Gottes |
«Gottespositionen» (Atheismus, Pantheismus, Monotheismus ...)

→ **Jesus**

Fragen und Zweifel zur / an der eigenen Beziehung zu Jesus → benennen,

→ sich austauschen und → reflektieren:

Jesus Christus als Mensch und Gott | Jesusbilder | Auferstehung

→ **Schöpfung**

Sich des eigenen Umgangs mit der Schöpfung → bewusst werden,

→ diesen formulieren und → sich darüber austauschen:

eigene Konsumerwartungen | eigener Umgang mit Ressourcen

→ **Schrift und Lebenswelten**

Schwierige Geschichten der Bibel → kennen, → sich darüber austauschen und

→ in den eigenen Suchprozess integrieren:

Bergpredigt | Hiob | Kain und Abel

→ **Sinnfragen**

Die Frage nach dem Sinn des (eigenen) Lebens → wahrnehmen,

→ reflektieren und → ausdrücken:

Vorstellungen über den Sinn des Lebens | Digitale Identität | Lebensübergänge

→ **Reformierte Praxis**

Die eigene Beziehung zur Kirche → hinterfragen, → sich austauschen und

→ reflektieren:

Organisation des kirchlichen Lebens | Kirchengeschichte und Reformation |
Abendmahl

Kompetenz

Religiöse Ausdrucksweisen in Tradition und Gegenwart kritisch hinterfragen und eigene Ausdrucksformen finden.

Lebensweltbezug

Die persönliche Beziehung zur bisherigen Glaubenspraxis, zur biblischen Tradition und religiösen Weltbildern wandelt sich im Jugendalter aufgrund verschiedener Prozesse stark. Die fortschreitende Säkularisierung, Globalisierung und Dynamisierung der Gesellschaft führt dazu, dass bisherige religiöse Ausdrucksformen auch für Jugendliche neu entdeckt werden und als mögliches Lebensfundament zum Tragen kommen. Dabei sind die verschiedenen Ausdrucksweisen von Religion in ihrer Dynamik zu verstehen und zu deuten, entweder als befreiend-sinnstiftende oder als einengend-zerstörerische Formen. Mit zunehmender Unabhängigkeit erhalten Jugendliche die Möglichkeit, eigene religiöse Ausdrucksweisen zu gestalten und dabei Zugänge zu christlich geprägten Traditionen, Gottesvorstellungen und Jesusbildern zu entwickeln. Die eigene religiöse Sprachfähigkeit wird durch die Bezüge zu religiösen Sprachformen und Schriften erweitert und gefördert.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Verschiedene Ausdruckformen über Gott in ihrer konstruktiven und destruktiven Wirkung → kennen, → deuten und → Stellung nehmen:
Abrahamitische Religionen und andere religiöse Systeme

→ **Jesus**

Verschiedene Ausdruckformen über Jesus in ihrer konstruktiven und destruktiven Wirkung → kennen, → deuten und → Stellung nehmen:
Gleichnisse | Wunder | Darstellungen in der Kunst (Musik, Bilder ...)

→ **Schöpfung**

Sprachformen als gleichwertige Ausdruckformen für die Gestaltung von Lebenswirklichkeiten/Schöpfung → wahrnehmen, → deuten
→ wirksam werden lassen:
Sagen | Legenden | Metaphern | Mythen | empirisch-wissenschaftliche Sprache ...

→ **Schrift und Lebenswelten**

Verschiedene Themen der Bibel → kennen, → die Relevanz für die heutige Zeit erläutern und → eine eigene Haltung vertreten:
Biblische Texte im Kontext der damaligen Lebenswelt | Aufbruchs-, Verheissungs-, Segens- und Befreiungsgeschichten der biblischen Tradition | Propheten

→ **Sinnfragen**

Die Frage nach dem Sinn des (eigenen) Lebens → wahrnehmen, → reflektieren und → ausdrücken:
Freud- und Leiderfahrungen | Achtsamkeit dem Göttlichen in mir gegenüber | Jenseitsvorstellungen

→ **Reformierte Praxis**

Die eigene Beziehung zur Kirche → hinterfragen, → sich austauschen und → reflektieren:
Gottesdienst | Zeichen und Symbole

Kompetenz

Die eigenen Wertvorstellungen reflektieren und für sie eintreten.

Zyklus
3

Lebensweltbezug

In diesem Alter sind Jugendliche zunehmend gefordert, eigenständige Entscheidungen der Lebensführung zu treffen. Sie gestalten Beziehungen, treffen erste berufliche und wichtige schulische Entscheidungen, übernehmen die Verantwortung über ihren Konsum und prägen auch mit ihrem Verhalten das Familienleben stark mit. Viele dieser Entscheidungen haben nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für andere Menschen und die Schöpfung Konsequenzen. Jugendliche sind daher gefordert, ihre Verhaltensweisen zu rechtfertigen und für sie einzustehen. Eine reflexive Auseinandersetzung mit christlichen Werten fördert bei Jugendlichen das Abgleichen des eigenen Wertesystems und kann sie motivieren auf dieser Basis neue Verhaltensweisen zu erproben und für sich einzuüben.

Inhalts- und Handlungsaspekte→ **Gott**

Eine eigene Werthaltung vor dem Hintergrund konstruktiver Gottesvorstellungen → erkennen, → entwickeln und → sich dafür engagieren:
Mensch als Abbild Gottes | Menschenrechte | Religionsfreiheit

→ **Jesus**

Auf der Basis der Wertvorstellungen Jesu eigene Handlungsstrategien
→ entwickeln, → formulieren und → umsetzen:
Goldene Regel | Bergpredigt | Gleichnisse

→ **Schöpfung**

Schritte zur Bewahrung der Schöpfung → erkennen, → planen und → umsetzen:
Organisationen, die sich für die Benachteiligten und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen
(Caritas, Heks, BfA / Fastenopfer, Kirche in Not, Missio, Mission21 ...)

→ **Schrift und Lebenswelten**

Christliche Denk-, Rede- und Handlungsoptionen mit deren biblischen Grundlagen → kennen, → deren Relevanz für das moralische Handeln erklären und → zum eigenen Leben in Beziehung setzen:
Glaube | Hoffnung | Liebe | Barmherzigkeit-Gerechtigkeit

→ **Sinnfragen**

Grundfragen des Lebens → wahrnehmen, → beschreiben und → ausdrücken:
Lebensziele | Leistungsgesellschaft | Sterbehilfe | Tierethik |
Umgang mit Flüchtlingen | Abtreibung

